

Thirteenth Century England IV. Proceedings of the Newcastle-upon-Tyne Conference 1991, ed. P. R. Coss, S. D. Lloyd, Woodbridge 1992, The Boydell Press, 202 S., 14 Fotos, 8 Abb., ISBN 0-85115-325-9, £ 35. – Schwerpunkte dieses neuen Bandes (s. zuletzt oben S. 390) sind die Wirtschafts- und Sozial-, die Kirchen- und Politikgeschichte: J. L. Bolton, Inflation, Economics and Politics in Thirteenth-Century England (S. 1–14), übt Kritik an der gängigen These, die ab ca. 1180 nachweisbare Inflation habe zur politischen Krise unter König Johann beigetragen. Er weist auf die Bedeutung der Münzpolitik ab 1230 und dann besonders in der zweiten Hälfte des 13. Jh. hin. Sein Ergebnis, die Verfünfachung der Münzen innerhalb weniger Jahrzehnte habe zu neuen finanziellen Möglichkeiten für die Krone und zu einer Beschleunigung des Prozesses der Verstaatlichung geführt, wird als These formuliert. – Während B. die Aufmerksamkeit auf die starke Zunahme der Münzen richtet, weist R. Eagen, The Evolution of the Coinage in Thirteenth-Century England (S. 15–24) nach, daß im gleichen Zeitraum die Zahl der Münzstätten stark verringert, die Geldherstellung also zentralisiert wurde. – Anhand der erhaltenen Jahresabrechnungen des Gutes Rimpton, einer Besitzung des Bischofs von Winchester, untersucht C. Thornton, Efficiency in Medieval Livestock Farming: The Fertility and Mortality of Herds and Flocks at Rimpton, Somerset, 1208–1349 (S. 25–46), die Fruchtbarkeits- und Sterblichkeitsraten von Vieh. Aus den jährlich erstellten Listen, die den Bestand von Alt- und Jungtieren verzeichnen, lassen sich Schlüsse auf eine Zunahme der Fruchtbarkeit und Verbesserungen in der Tierhaltung ziehen. Der Ansatz ist originell, doch das Modell funktioniert nur unter bestimmten Voraussetzungen. Leider wird auf die Methoden nicht weiter eingegangen. – Eine Synthese archäologischer Detailstudien befestigter Gebäude in Nordengland führt P. Dixon, From Hall to Tower: The Change in Seigneurial Houses on the Anglo-Scottish Border after c. 1250 (S. 85–107), zu dem Schluß, daß die bisherige Ansicht falsch ist, Burgen seien in der unruhigen Grenzregion nicht nur besonders früh entstanden, sondern auch bis in das 17. Jh. hinein unverzichtbar gewesen. Vorhandene Befestigungen waren zu Anfang des 13. Jh. bereits veraltet, Neubauten wurden – die politische Stabilität der Region im 13. Jh. widerspiegelnd – nur schwach befestigt. Erst der Zusammenbruch der englischen Herrschaft Anfang des 14. Jh. machte Umbauten und Burgenbau notwendig. – M. Howell, The Children of King Henry III and Eleanor of Provence (S. 57–72), diskutiert die Anzahl der Kinder des Königspaares, gibt jedoch keine klare Antwort. – N. Vincent, Simon de Montfort's First Quarrel with King Henry III (S. 167–177), untersucht den Beginn der Karriere des späteren Grafen von Leicester in England vor dem Hintergrund eines neuen Urkundenfundes. – R. Frame, King Henry III and Ireland: The Shaping of a Peripheral Lordship (S. 179–202), identifiziert die Jahre nach 1248 als Umbruch in der Irlandpolitik Heinrichs III. Von diesem Zeitpunkt an häufen sich Schenkungen von nur teilweise kontrollierten Ländereien in den Randzonen Irlands, vor allem im Südwesten der Insel. Falls mit dieser Politik eine systematische Kolonisation beabsichtigt wurde, zeichnete sich jedoch schon nach wenigen Jahren der Mißerfolg des Vorhabens ab. – S. D. Church, The Knights of the Household of King John: A Question of Numbers (S. 151–165), schätzt mit Hilfe der ältesten erhaltenen Akten die Größe der familia regis wie auch der königlichen Armee unter Johann Ohneland. – Hin-